

Der Herr ist auferstanden!

Predigt zur Osternacht am 8. April 2023

von Pfarrerin Dr. Hedwig Porsch



Der Predigttext für die Osternacht steht beim Propheten Jesaja im 26. Kapitel und lautet:

HERR, unser Gott, es herrschen wohl andere Herren über uns als du, aber wir gedenken doch allein deiner und deines Namens. Tote werden nicht lebendig, Schatten stehen nicht auf; denn du hast sie heimgesucht und vertilgt und jedes Gedenken an sie zunichtegemacht.

Aber deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen. Wachtet auf und rühmet, die ihr liegt unter der Erde! Denn ein Tau der Lichter ist dein Tau, und die Erde wird die Schatten herausgeben. (Jes 26,13-14, 19)

Liebe österliche Festgemeinde!

„Deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen“
So sieht der Prophet Jesaja im 8. Jahrhundert vor Christus die Zukunft der Welt, wenn Gott seine Herrschaft aufrichtet. Er ahnt: Da kommt noch was! Das Elend, das er um sich herum sieht ist nicht das Ende, sondern das Leben wird weitergehen: „Deine Toten werden leben und deine Leichname werden auferstehen.“

Ja, es gibt sie, die „anderen Herren“, die in dieser Welt richten und nur Schatten und Tod hinterlassen. Doch sie werden nicht das letzte Wort haben. Das ist die große Vision, ja das große Versprechen der Bibel.

Aber: Ist es nur eine Illusion?

Auf den Schlachtfeldern der Kriege dieser Welt liegen viel zu viele Tote, die nicht mehr auferstehen.

In den Folterkammern der „anderen Herren“ beklagt Amnesty International das Leid vieler unschuldiger Männer und Frauen. Klimaflüchtlinge ertrinken vor den Toren der Festung Europa und Spanien, die ehemalige Gemüsekammer Europas, vertrocknet.

Und doch tönt es aus der Posaune der Bibel: „Deine Toten werden leben, deine Leichname werden auferstehen.“ Und ja, nach dem Zeugnis des Neuen Testaments ist diese Vision heute wahr geworden: Der Herr ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluia!

Sind diese Worte in den Wind gesprochen, bis heute?
Oder wie können wir die Botschaft in dieser Osternacht für uns verstehen?

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,
das neue Leben ist anders! Bitte vergessen Sie nicht, sich das immer wieder klar zu machen. Jesus sitzt nach der Auferstehung nicht mehr bei seinen Freunden wie beim letzten Abendmahl. Er lebt zwar wieder und weiter, aber deutlich anders als vorher. Er kann durch Türen gehen, er ist plötzlich da und dann auch schon wieder weg, man kann ihn zwar fühlen, aber nicht festhalten.

Das neue Leben ist nicht einfach so wie das alte, sondern es wandelt und verändert sich alles, so wie in der Natur. Die Knospen an den Ästen kündigen den Frühling an, aus den ersten grünen Blättern wächst der Sommer, das von der Hitze vertrocknete Gras geht in den Herbst über und mit jedem heruntergefallenen Blatt kommen wir dem Winter ein Stück näher. Wir können nichts festhalten, sondern alles wandelt sich ständig.

Also ist auch das neue Leben, das wir heute feiern und begreifen, nicht einfach eine Wiederholung des Alten. Die Auferstehung will uns weiterführen. Erst müssen unsere äußeren und inneren Erstarrungen aufbrechen, damit wir mit Jesus aus den Gräbern heraus treten und das neue Leben wagen können.

Solche Auferstehung ist nicht einfach, vielleicht sogar schmerzlich: Denn es ist Liebgewonnenes, was wir im Grab zurück lassen müssen:

Wir werden unseren Wohlstand vermutlich nicht halten können, weil wir die Ressourcen der Erde verbraucht haben.

Wir werden als Kirchen schrumpfen und arm werden, weil wir uns in der Institution Kirche zu sicher eingerichtet hatten.

Und wir werden als hochmoderne Gesellschaft die Grenzen des Machbaren wieder akzeptieren lernen: Dass das Leben endlich ist. Unsere heutige Gesellschaft trägt viele Totenhemden, die im Grab bleiben müssen, damit wir frei für das neue Leben werden. Nicht umsonst schreiten die Erlösten auf den Bildern der großen Renaissance-Künstler immer nackt in den Himmel. Denn wer den Balast des Lebens in seinen Taschen lässt, wird die Auferstehung nicht schaffen.

Werden Sie frei von dem, was Sie im Grabe hält, ganz egal, ob die Last in Ihren Taschen oder in Ihren Köpfen nach unten zieht. Wenden Sie sich um, wie Maria am Grab. Jesus spricht sie an, damit sie nicht mehr in das dunkle Loch des Grabes starrt, sondern hinauf sieht zu Jesus und auf ihr neues Leben. Lassen Sie sich aus Ihrer Problemtrance reißen, in der Sie gefangen sind, so wie Jesus als unerwarteter Weggefährte den Jüngern auf dem Weg nach Emmaus die Augen öffnete.

Neues Leben ist anders. Neues Leben ist leicht. Heute ist die Nacht, in der Sie sich dem neuen Leben zuwenden können, das auf Sie wartet.

Aber das geht nicht von alleine. Dafür müssen wir uns entscheiden. Wir dürfen uns gegen alles entscheiden, was uns im Grab halten möchte. Denn seit heute hat es keine Macht mehr über uns. Wir dürfen uns als gläubige Christen dem Auferstandenen zuwenden und ihm nachgehen, auch wenn die Fesseln des Grabes an unseren Füßen zerren.

Der Ostertag verspricht, dass es geht, ja dass es möglich ist, das neue Leben zu wählen und nicht den Tod.

Die Botschaft des Ostertages ist ein unbeirrbarer Optimismus, weil wir Gott im Rücken haben! Egal was kommt, und sei es der Tod, Gott vergisst dich nicht!

Ich erlebe Menschen, die sich von Corona, oder von der Zukunft oder von Schicksalsschlägen total verunsichern lassen. Das ist normal. Denn es gibt die Karfreitage im Leben eines Menschen.

Aber für uns Christen muss immer klar sein: Das Leben hört mit dem Karfreitag nicht auf. Danach kommt sicher und immer die Osternacht, in der sich das neue Leben zeigt, aber eben anders als vorher.

Also: Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt allen Brüdern und Schwestern, dass das Leben immer stärker ist als der Tod, wenn man daran glaubt und sich dafür entscheidet.

Das ist keine Vision, sondern die tägliche Realität des Lebens. Immer wenn Menschen glauben und daran arbeiten, können Mauern fallen, die Menschen getrennt haben, dann ist Frieden möglich und dann lernt der Mensch im Einklang mit seiner Schöpfung zu leben.

Die Hoffnung der Auferstehung ist und bleibt eine Hoffnung „wider alle Hoffnung“, die dann erst recht überzeugt, wenn Auferstehung doch gelingt. Selbst im Gefängnis und angesichts des Todes hielt der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer noch an der Kraft des Auferstehungsglaubens fest. Er schrieb 1944 in einem Brief aus der Haft:

„Es gibt Menschen, die es für unernst, Christen, die es für unfremd halten, auf eine bessere irdische Zukunft zu hoffen (...). Sie glauben an das Chaos, die Unordnung, die Katastrophe als den Sinn des gegenwärtigen Geschehens und entziehen sich in Resignation oder frommer Weltflucht der Verantwortung für das Weiterleben (...) für die kommenden Geschlechter.

Mag sein, dass der jüngste Tag morgen anbricht, dann wollen wir gern die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen, vorher aber nicht.“

Und ich möchte ergänzen: Nicht nur die Arbeit für, sondern auch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Denn:

P: Der Herr ist auferstanden. Halleluia!

G: Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluia!